

Mister Underwater

Taucher Stefan Frey und seine Mannen arbeiten unter Wasser

Deutschland Küste ist voll mit Kaianlagen, Schleusentoren, Uferbefestigungen und Wasserfahrzeu- gen. Ihnen allen ist gemein, dass sie hin und wieder auch repariert oder kontrolliert werden müssen. Und das eben auch vom Wasser aus. Hierfür gibt es eine rare Gruppe von Spezialisten, die seit Anfang letzten Jahres um ein weiteres Team reicher ist: Die Taucher Frey GmbH im Herzen des Hamburger Hafens ist mit ihrer Betriebsstätte im Hause der Hamburg Lines Men untergebracht, jenem markan- ten weißen Kuppelbau unter der Köhlbrandbrücke vis á vis des HANSAPORTS.



Stefan Frey ist oft selbst vor Ort im Einsatz



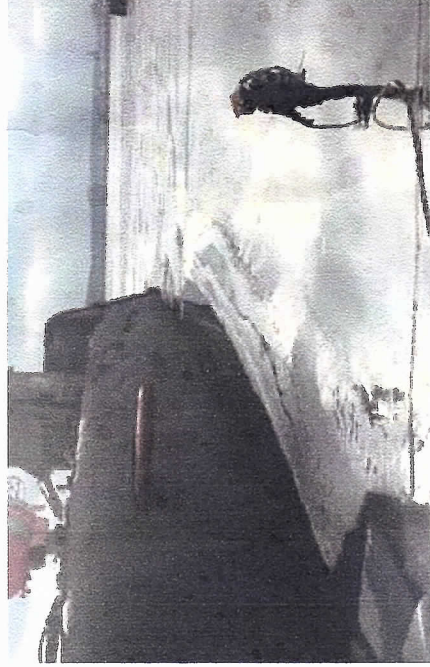
Alltag: Schweißen im Wasser

Ihr Chef Stefan Frey ist seit 14 Jahren im Geschäft. Der gelernte Maschinenbaume- chaniker hatte zunächst fast acht Jahre bei der Taucher Heros GmbH & Co KG ge- arbeitet, ehe er zur Konkur- renz Hansataucher GmbH wechselte. Doch irgend- wann wollte der 38-Jährige sein eigener Herr sein und machte sich selbständig. Heute deckt er mit fünf fes- ten und zahlreichen freien

Mitarbeitern ein Einsatz- gebiet von Cuxhaven über Bremerhaven bis Kiel ab. Haupteinsatzgebiet ist na- türlich der Hamburger Ha- fen. Und über mangelnde Arbeit muss er sich nicht beklagen.

Dalben kappen und Taue aus Propellern schneiden

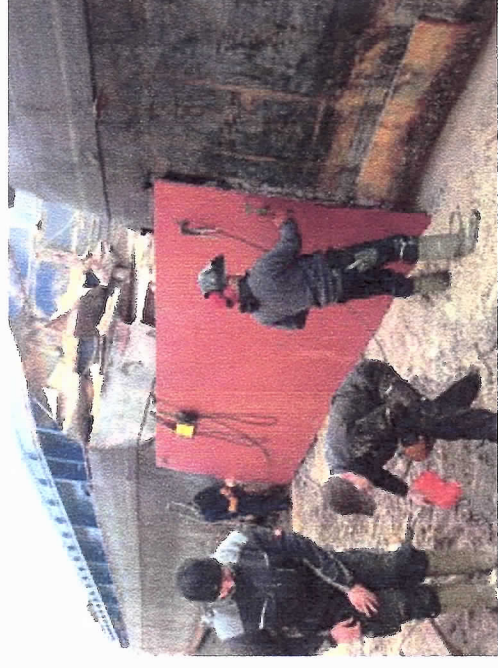
Denn der Job ist vielfältig. Mal sind es größere Aufträ- ge wie das Abschneiden al- ter Spundwände oder Dal- ben, mal sind es kurzfristige Eiltermine, wenn sich bei- spielsweise im Propeller eines Schleppers ein Tau verfangen hat. Für solche Noteinsätze müssen (Frey) und seine Mannen rund um die Uhr an 365 Tagen im



Außeneinsatz an einem U-Boot



Die „Jade“ wurde genau in der Mitte von einem Schiff gerammt



Das riesige Loch wurde zunächst mit einer Stahlplatte zugeschweißt

Aufgrund der guten Auf- tragslage ist Frey auf der Suche nach weiteren Mitar- beitem. „Im August kommt ein neuer Kollege hinzu“, berichtet Frey stolz. „Ich freue mich sehr über meine motivierten und kompeten- ten Mitarbeiter und die tat- kräftige Unterstützung durch unsere freien Taucher, egal zu welcher Tageszeit.“ Gem- würde Frey einmal selbst Nachwuchskräfte heranfüh- ren. Doch ihm fehlt noch die Fortbildung zum Tauch- meister. Diese wird er aber in naher Zukunft antreten.

Unter Wasser ist die Sicht oft gleich Null

Doch trotz aller Technik kann die Sicht unter Was- ser bisweilen bei Null lie- gen. Etwa wenn es darum geht, mit einer Spüllanze den Boden frei zu spülen. Dann hilft nur noch Tasten. Oder beim Abbrennen von Pfählen, was mit Hilfe einer Unterwasserbrennerei ge-

ist alles andere als leicht. Da ist zum einen die schwere Tauchausrüstung, die aber bis auf die Hände das Was- ser und im Winter somit

sind auch die Auftrags- geber. Das WSA zählt ebenso dazu wie Reeder, Terminals, Baufirmen, Hafenverwaltungen und Privatkunden. Auch bei Havarien und Bergungen kommt Frey zum Einsatz.

So etwa im Frühjahr, als die „Jade“ im Nebel von einem anderen Schiff ge- rammt worden war. Der Kapitän hatte geistesge- genwärtig das schwer be- schädigte Binnenschiff auf den Sandstrand vor Blan- kene gesetzt und damit eine Blockade der Fahr- rinne verhindert. Frey und seine Mannen wurden da- mit beauftragt, das Schiff soweit abzudichten, das es in den Harburger Binnen- hafen geschleppt werden konnte. Um ein Abdriften der „Jade“ zu verhindern, setzte dazu Frey sein eige- nes Taucherschiff, die 20 Meter lange „Alina TF 1“, ein, das von der Backbord- seite gegen den Havaristen drückte. Im weiteren Ver- lauf kam ein Schlepper der Firma Lührs Schifffahrt zu Hilfe und hielt die „Jade“ mit einer langen Schlepp- leine mehrere Stunden auf Position. Nach fünf Tagen und Nächten war das ge- waltige Leck mit Stahl- platten, Eisenträgern und 16 Kubikmetern Beton gestopft und konnte mit Schlepperhilfe vom Tau- cherschiff „Alina TF1“ eskortiert in den Harbur- ger Binnenhafen verbracht werden. Um für diese Fälle und Einsätze an Seeschif- fen qualifiziert zu sein, hat sich die Taucher Frey GmbH vom Germanischen Lloyd und Lloyd's Regis- ter zertifizieren lassen. Die Zertifizierung durch Bu- reau Veritas ist in Arbeit.

Auftauchen aus zehn Metern Tiefe problemlos

In geringeren Tiefen bis maximal zehn Metern kann ein Taucher problemlos mehrere Stunden arbeiten. Allerdings lösen sich die Taucher und sein Ersatz- mann, je nach Tätigkeit, nach rund drei Stunden ab. In größeren Tiefen wird da- bei allein das Auftauchen zum Geduldsspiel. Ab zwölf Metern muss der Taucher, ab einer festgelegten Zeit laut Tauchtabelle, in drei Meternschritten auftauchen, bis die Stickstoffanreiche- rung im Blut abgeatmet ist. „Man muss sich das wie eine geschüttelte Flasche Sprudelwasser vorstellen“, erklärt Frey. Da brauche es einfach seine Zeit, bis sich die Bläschen wieder beru- higt haben.

So vielfältig, wie seine Arbeit ist, so verschieden

Text: Matthias Soyka